

rotkreuz-aktiv

3/09



Deutsches
Rotes
Kreuz

Landesverband
Baden-Württemberg e.V.

Übung für den Ernstfall:
Rettung im Tunnel



Inhalt

Rettungsaktion vor 30 Jahren	4
Rotes Kreuz hilft Flüchtlingen aus der DDR	5
Fachtag Ambulante Pflege	7
Rotkreuznachrichten	9
11. Wettbewerb der Feldköche	11
Landesschule aktuell	13
Aufgabe des Monats	14
Aus- und Fortbildungstermine	16
Großübung Winnenden	17
Zehn Jahre Notfallnachsorge	21
Aus den Kreisverbänden	23
Alles was Recht ist	26

Impressum:

Herausgeber:

Deutsches Rotes Kreuz
Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Badstraße 41 • 70372 Stuttgart
Postfach 50 08 69 • 70338 Stuttgart
Telefon (0711) 55 05-136, -101
Fax (07 11) 55 05-100
Email: u.klug@drk-bw.de

rotkreuz-aktiv erscheint vierteljährlich.

Redaktion:

Udo Bangerter (verantwortlich)
Ulrike Klug

Layout:

Beate Kehrbeck

Anzeigen:

INFOdienst GmbH
Im Weilig 2 • 76275 Ettligen

Druck:

Wesel Kommunikation Baden-Baden
76534 Baden-Baden

Gezeichnete Artikel geben die Meinung
des Autors wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte
und Bilder übernehmen wir keine Gewähr.

Der Redaktionsschluss für **rotkreuz-aktiv**,
Ausgabe 4/09 ist am 9. November 2009.

Titelbild:

Übung unter realen Bedingungen: aus dem
B14-Tunnel bei Winnenden werden nach einem
Unfall Schwerverletzte geborgen.

Foto: Bangerter



Editorial

Jubiläen der Hilfe

Das Jahr geht in die letzten Monate - die Sommerpause ist vorbei. Immer noch ist der Amoklauf von Winnenden nicht vergessen. Kaum zu glauben, dass es bis vor zehn Jahren noch keine Notfallnachsorge im Roten Kreuz gab - bis auf wenige Ausnahmen. Daran haben nicht zuletzt zwei Jubiläen im September erinnert: zehn Jahre Notfallnachsorge in den Kreisverbänden Rems-Murr und Reutlingen.

Weit mehr steht in diesen Tagen jedoch ein anderes Jubiläum im Blickpunkt, nämlich die friedliche Revolution in der DDR vor 20 Jahren. Unser Präsident, Dr. Rudolf Seiters, - damals Kanzleramtsminister - stand am 30. September mit Hans-Dietrich Genscher auf dem Balkon der Deutschen Botschaft in Prag, als dieser verkündete, dass die 5.000 Flüchtlinge in die Bundesrepublik ausreisen dürfen.

Anhand dieser beiden Themen zeigt auch dieses Heft wieder die enorme Spannweite der Hilfeleistungen unseres Roten Kreuzes. Einerseits der zwar unspektakuläre aber dafür umso wichtigere konkrete Einsatz für unsere Mitmenschen in ihrem ganz persönlichen Leid, bei Todesfällen oder anderen seelischen Belastungen. Überall in den Städten und Gemeinden in unserem Land. Andererseits das internationale Engagement weltweit dort, wo es benötigt wird, in diesem Falle in den Botschaften in Prag und in Budapest. Dort halfen auch Kameradinnen und Kameraden aus Baden-Württemberg, um den Menschen zu helfen, die sich zur Flucht entschieden hatten. Später, nach deren Ausreise half das Rote Kreuz hier im Lande die vielen ausgereisten Menschen aus der ehemaligen DDR zu versorgen und zu betreuen.

Das ist die Besonderheit und das, was das Rote Kreuz so einzigartig macht: die Hilfe der vielen ehrenamtlichen Menschen überall auf der Welt und hier vor Ort im Lande.

Schließlich waren die Sommermonate auch in diesem Jahr die Zeit, in der die Kameradinnen und Kameraden bei unzähligen Festen und Veranstaltungen Sanitätsdienste und Betreuungsangebote leisteten. Unsere Einsatzkräfte sind auch in der Urlaubszeit stets bereit zu helfen, wo Hilfe nötig ist. Egal, ob Rettungsdienst, Einsatzeinheiten des Katastrophenschutzes oder unsere vielen Helfer vor Ort: Auf das Rote Kreuz ist Verlass. Dafür gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Kreisverbänden und Ortsvereinen mein herzlicher Dank. Der tagtägliche Einsatz von Menschen, die ohne Gegenleistung freiwillig Zeit und Kraft für andere einsetzen, ist ein Beitrag zu einer menschlicheren Welt.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Lorenz Menz, Präsident

Rettungsaktion vor 30 Jahren

Waisenkinder aus Kambodscha gerettet

1979 in einem thailändischen Flüchtlingslager: Ein Lautsprecherwagen des Deutschen Roten Kreuzes fordert Waisenkinder auf, sich in einer Baracke zu melden. Per Daumenabdruck lassen sich die elfjährige Meth und eine Freundin registrieren. Zusammen mit 104 anderen kambodschanischen Flüchtlingskindern gelangen die beiden noch im selben Jahr nach Deutschland. Erste Station nach der Landung in Stuttgart ist ein Kinderheim in Bad Dürkheim, in dem die untergewichtigen und verängstigten Kinder vom Roten Kreuz betreut werden. Erstmals nach jahrelanger Flucht durch den Dschungel von Kambodscha nach Thailand, nach dem Verlust von Eltern und Geschwistern und nach Hunger und Misshandlungen im Flüchtlingslager können Meth und ihre Freundin wirklich wieder Kinder sein.

Das DRK hilft den Kindern auch in Deutschland: nicht nur bei der Integration in den für die asiatischen Kinder völlig fremden deutschen Kulturkreis, sondern auch bei der

Suche nach geeigneten Pflegeeltern. Einige Zeit später kann Meth in eine deutsche Pflegefamilie in Stuttgart vermittelt werden. Und sie hat Glück: ein Ehepaar, das bereits erwachsene eigene Kinder hatte, nimmt sie wie eine Tochter auf und fördert sie. Später besucht sie eine Waldorfschule und absolviert anschließend eine Ausbildung zur Hauswirtschafterin. Die Verbindung zum Roten Kreuz reißt dabei nie ab: Mitarbeiter und Ehrenamtliche des DRK organisieren über Jahre unter anderem Ferientage, Freizeitaktivitäten und Treffen für die kambodschanischen Flüchtlingskinder, die so auch untereinander in Kontakt bleiben.

Meth war wie alle Kinder im „Demokratischen Kamputschea“ des kommunistischen Diktators Pol Pot bereits mit sechs Jahren von ihren Eltern getrennt und in ein Arbeitslager gesteckt worden. Als die Vietnamesen 1978 nach Kambodscha einrückten, flohen die Aufseher mit den Kindern in den Dschungel. Auf



Foto: Häußler

Meth Bou mit Kindern und Mutter.

der Flucht traf Meth zufällig wieder auf ihre Familie, die ebenfalls Haus und Hof verlassen hatte. Für die Strecke, die die Kinder dann in monatelangen Fußmärschen nach Thailand zurücklegten, benötigte Meths Flugzeug bei einem späteren Besuch von Deutschland aus über eine Stunde. Meths Mutter starb auf der Flucht in den Armen ihrer zehnjährigen Tochter im Dschungel. Kurz



Neue Dokumentation „Boat people“

Nach dem Ende des Vietnamkrieges 1975 flohen hunderttausende Vietnamesen aus dem Land. Viele kenterten oder ließen bei Piratenangriffen ihr Leben. Dank deutscher Spendengelder konnten mit der Cap Anamur und mit dem Schiff des Roten Kreuzes „MS Flora“ rund 10.000 Flüchtlinge aus dem Pazifik gerettet werden. Deutschland nahm bis Anfang der 80er Jahre über 35.000 vietnamesische Flüchtlinge auf.

Über das Schicksal von Flüchtlingen und von der Integration von Boat people in Deutschland berichtet die neue herausgegebene Dokumentation des DRK-Generalsekretariates.

Interessenten können die Broschüre kostenlos über das Team Migration und Integration, Carstennstraße 58, 12205 Berlin, beziehen.

zuvor war der Vater den Strapazen der monatelangen Märsche während der Regenzeit 1977 erlegen. Schließlich verlor Meth auch ihre beiden Schwestern und kam völlig auf sich alleine gestellt in das thailändische Flüchtlingslager.

Um den Zusammenhalt nicht zu verlieren und kambodschanische Traditionen zu erhalten, gründeten mehrere Kinder der Gruppe, die mit Meth nach Deutschland gekommen waren, einen Kultur- und Sportverein. Auch Meths späterer Mann Hoern spielte in der von den kambodschanischen Mädchen angeführten Fußballmannschaft. Wie sie war er durch die Initiative des DRK als Waisenkind aus Kambodscha gekommen, hatte eine Pflegefamilie in einem schwäbischen Pfarrhaus gefunden und nach der Schule eine Ausbildung als Zimmermann absolviert. Meth und Hoern Bou heirateten 1991 in traditioneller kambodschanischer Kleidung und bekamen drei Kinder. Die Familie lebt seit vielen Jahren in Neckarwestheim, ist in zahlreichen örtlichen Vereinen aktiv und ins Leben der Gemeinde bestens integriert. Der Kontakt der Familie zum Roten Kreuz besteht bis heute. „Das DRK hat unser Leben beschützt und uns wieder eine Zukunft gegeben,“ sagt Meth Bou.

Das Schicksal der Familie Bou und anderer Flüchtlinge sowie die Integration deutscher Heimatvertriebener nach dem Zweiten Weltkrieg dokumentiert die große **Landesausstellung „Ihr und Wir. Integration der Heimatvertriebenen in Baden-Württemberg“** vom 13. November 2009 bis 22. August 2010 im Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Stuttgart.

Johannes Häußler

Fachtag „Ambulante Pflege“

Qualitätssiegel vergeben

Bewegung war das Stichwort für den zweiten DRK-Fachtag Ambulante Pflege am 5. August 2009. Zu Beginn standen Fachvorträge zweier renommierter Wissenschaftler auf dem Programm. Es folgten zwei Praxisbeispiele für die rund 70 Teilnehmer.

Am Nachmittag wurden vier Pflegedienste mit dem Qualitätssiegel Ambulante Pflege ausgezeichnet. Das Siegel wird seit 2008 an Dienste vergeben, die sich jährlich einer Begehung durch DRK-Auditoren unterziehen und dabei einen Erfüllungsgrad in den Anforderungen von mindestens 75 % erreichen. Das erreichte Qualitätsniveau muss jedes Jahr aufs Neue nachgewiesen werden. Allerdings ist das Qualitätssiegel kein Ersatz für externe Prüfungen (z. B. durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen). Seit 2006 sind die DRK-Pflegedienste in ein System des gegenseitigen Austausches und kollegialer Audits einbezogen. Unter der Projektleitung des Landesverbandes führen nach nationalen Standards ausgebildete Auditoren,

gleichzeitig mit Pflege- und Leitungserfahrung, jährliche Begehungen in den Pflegediensten durch. In der Checkliste für die Begehungen finden sich sowohl die Forderungen des Medizinischen Dienstes als auch der DIN ISO 9001:2000. Im Einzelnen wurden die Pflegedienste der DRK-Kreisverbände Esslingen, Ludwigsburg, Stuttgart und Zollernalbkreis ausgezeichnet. Mit einem Vortrag von Privatdozent Dr. Clemens Becker, Chefarzt der Fachabteilung für Altersmedizin und Rehabilitation am Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart zum Thema „Motivation zur Bewegung von pflegebedürftigen Menschen“ begann der Fachtag. Danach referierte Professor Dr. Andreas Kruse, Direktor des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg, zum Thema „Bewegung und deren Einfluss auf Demenz“. Zwei Praxisbeispiele aus den DRK-Kreisverbänden Heilbronn und Tübingen über Gedächtnistraining im Freien und aktivierende Hausbesuche komplettierten den Fachtag.

Udo Bangerter



Landesgeschäftsführer Hans Heinz überreichte Vertretern aus vier Kreisverbänden das Pflegesiegel.

Rotes Kreuz hilft in Prag und Budapest



Das Gelände der Prager Botschaft nahm im September 1989 ca. 5.000 Menschen auf.

Mitte September 1989 warten 5.000 Menschen in der Prager Botschaft auf die Hilfe der Bundesrepublik. Das DRK stellt Unterkünfte, sanitäre Anlagen sowie medizini-

sche Versorgung zur Verfügung. Die zum Großteil ehrenamtlichen Helfer kümmern sich um die Flüchtlinge, die das Botschafts-Gelände in Prag ohne persönliche Dinge erreichen,

und versorgen sie mit Essen. Am 28. September verstärkt das DRK die Betreuung der Flüchtlinge mit weiteren Helfern. Zwei Tage später treten der Kanzleramtsminister und heutiger DRK-Präsident, Dr. Rudolf Seiters, mit Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher auf den Balkon der Prager Botschaft: sie verkünden die Ausreisegenehmigung.

Nachdem die Flüchtlinge der Prager Botschaft Anfang Oktober nach Hof in Bayern ausreisen durften, beschließen wieder Tausende die DDR zu verlassen. Durch die Aufhebung der Visumpflicht für die Einreise in die damalige Tschechoslowakei Anfang November zieht es wieder mehrere tausend Menschen in die Prager Botschaft. Daraufhin bittet das Auswärtige Amt das Deutsche Rote Kreuz um Hilfe bei der Versorgung der Flüchtlinge. Die Hilfsorganisation reagiert mit der Entsendung von 40 Helfern, Gerätschaften und Verpflegung. Botho Prinz zu Sayn-Wittgenstein, damaliger Präsident des DRK, erklärt am 3. November 1989, dass das Deutsche Rote Kreuz eine „menschen-



Der damalige Präsident, Dr. Gebhard, verabschiedete Artur Renz (r.) nach Budapest.

würdige Versorgung von mehr als 2.000 bis 3.000 Menschen auf dem Gelände der Botschaft für nicht mehr möglich“ hält und forderte die Regierungen der beteiligten Staaten auf, eine sofortige Ausreise aus Prag zuzulassen und Ausweichquartiere zur Verfügung zu stellen. Noch am selben Tag können DDR-Bürger ausreisen und wenige Tage später fiel die Mauer.

Aber nicht nur in Prag war das Deutsche Rote Kreuz vor 20 Jahren im Einsatz. Mit Helfern aus Baden-Württemberg wurden auch in Budapest tausende Flüchtlinge betreut. Einer der ersten vor Ort war der damalige stv. Leiter der Hilfszugabteilung, Artur Renz. Mit Küchenzelt, Feldkochherd und zwei Waschzelten samt Waschzeug für 500 Personen war er am 16. August nach Budapest aufgebrochen - unterstützt mit Toilettenwagen, Sa-

nitär- und Duschcontainer des Bayerischen Roten Kreuzes. In seinem Bericht beschreibt er die Lage: „Es herrscht eine unbeschreibliche Enge, 15 bis 20 Menschen schlafen in ca. neun Quadratmeter großen Räumen (...). Der angelieferte Waschcontainer wurde von uns abgeschlossen und leistet ausgezeichnete Dienste.“

Zudem galt es seit Herbst zunehmend DDR-Aussiedler unterzubringen und zu betreuen, die sich über die sich öffnenden Grenzen in Ungarn und der Tschechoslowakei auf den Weg in den Westen gemacht hatten. Anfang November 1989 betreuten die DRK-Kreisverbände in 30 Notaufnahmелagern mehr als 5.000 meist in Turnhallen untergebrachte DDR-Bürger, die nicht bei Verwandten oder Freunden in der BRD untergekommen waren. Allein der Kreisverband Ulm mel-

dete für 1989 über 10.000 Einsatzstunden. Insbesondere der Kreisverband Karlsruhe hatte einen enormen personellen und materiellen Einsatz zu bewältigen.

Das Jahrbuch des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg für 1989 schreibt: „Was in der Anfangsphase nur kurzfristig geplant war, wurde in vielen Kreisverbänden zu Dauereinrichtung. Alle Rotkreuzgemeinschaften halfen zusammen. Das Jugendrotkreuz übernahm die Kinderbetreuung, die Sozialarbeit kümmerte sich um die Beratung und die Fachdienste der Bereitschaften sorgten für eine fachgerechte Notunterkunft.“ Bundesweit kümmerten sich 1989 über 10.000 Helferinnen und Helfer in mehr als 100 Aufnahmestationen um DDR-Umsiedler.

Udo Bangerter

Fortbildung in Horb am Neckar

Zivilmilitärische Zusammenarbeit

Am 4. September trafen sich Soldaten des Lazarettregimentes 41 in Horb am Neckar mit Rotkreuzlern zu einer Pilotveranstaltung zur zivilmilitärischen Zusammenarbeit (ZMZ), bei der sich rund 30 Leitungs- und Führungskräfte aus den Kreisverbänden des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg sowie Vertreter des Landesverbandes und Generalsekretariats in die Strukturen des Sanitätsdienstes der Bundeswehr einweisen ließen. Nach einer Theorieschulung durch den Kommandeur des LazRgt 41, Oberfeldarzt Dr. Kaiser, präsentierten Soldaten des Sanitätszentrums

Bruchsal die sogenannte „Module Sanitätseinrichtung Rettungsstation“.

Die Rettungsstation besteht aus drei Modulen: einem absetzbaren Container Rettungsstation mit umfangreicher notfallmedizinischer Ausstattung, einem Container

Versorgungspalette mit Stromerzeuger, Wasser-/Abwasserversorgung und Laderaum mit integriertem Kran für schwere Lasten sowie aus einem luftgestützten



Foto: Vetter

Zelt. Die Rettungsstation kann über 72 Stunden autark betrieben werden, die Kapazität liegt bei ca. vier T1-Patienten in der Stunde.

Björn Vetter

Rettungsdienst

Neuer Fachberater

Seit dem 1. September 2009 bekleidet Sven Knödler die neu geschaffene Stelle des Fachberaters Rettungsdienst beim DRK-Landesverband Baden-Württemberg.

Der 32-jährige Betriebswirt war bisher als stellvertretender Referatsleiter und Referent bei der AOK Hauptverwaltung Baden-Württemberg tätig. Sven Knödler verfügt aufgrund seiner bisher beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeit im Roten Kreuz über weitreichende Erfahrungen, insbesondere im Bereich der Bereitschaften und des Rettungsdienstes.



rka

Sozialarbeit

Neue Referentin

Seit dem 3. August ist Nathalie Kayaoglu beim DRK-Landesverband Baden-Württemberg als Referentin für Migrationsarbeit und Leiterin des Landesauskunftsbüros tätig. Die Diplom-Sozialpädagogin war zuvor im Psychologischen Dienst der Fraport AG und in der Abschiebungshaftanstalt in Ingelheim beschäftigt. Ihr dortiger Aufgabenschwerpunkt war u. a. Krisenintervention und psychosoziale Beratung und Betreuung von Ausreisepflichtigen.



rka

Schwäbisch Hall wurde Dritter

Bundeswettbewerb

Beim 50. Erste-Hilfe-Wettbewerb der Bereitschaften gewann das Team aus Thüringen und vertritt das DRK nächstes Jahr beim internationalen Wettbewerb in Belgrad. Die Vertreter aus Schwäbisch Hall belegten den dritten Platz. Allerdings wurden sie Sieger der patientenorientierten Wertung. Bei dieser Wertung lag das Augenmerk auf dem Umgang mit den Patienten und deren Betreuung. In zwölf dramatisch echt nachgestellten Unfallsituationen ermittelten am 19. September aufmerksame Schiedsrichter Deutschlands beste Mannschaften. Über 350 ehrenamtliche Sanitäter hatten sich in lokalen und regionalen Wettbewerben für die Teilnahme qualifiziert, darunter sechs Helferinnen und Helfer aus Schwäbisch Hall für den Landesverband Baden-Württemberg.

Udo Bangerter



Foto: DRK-Archiv

Rettungsdienst

Neuer Mitarbeiter

Seit 14. September 2009 ist Dominique Krueger in der neu geschaffenen Stelle als „Mitarbeiter für Digitalfunk“ beim Landesverband Baden-Württemberg tätig. Seine Aufgabe umfasst den Digitalfunk im Landesverbandsbereich.

Der 33-Jährige ist gelernter Fachinformatiker für Systemintegration und hat mehrere Jahre Großprojekte im IT-Bereich begleitet, ausgearbeitet und auch geleitet. Er ist zur Zeit nebenberuflich Student für Betriebswirtschaftslehre bei der VWA-Baden, an der Fachhochschule Pforzheim.

Seit fast 15 Jahren ist Dominique Krueger ehrenamtlich als Helfer im Bereich Sanitätsdienst und Verpflegung im DRK-Ortsverein Neuenbürg engagiert. Außerdem ist er stellvertretender Zugführer der 3. Einsatz Einheit des Enzkreises und seit November 2007 Leiter des Kreisauskunftsbüros Pforzheim-Enzkreis.



rka

Schulsanitäter mal anders unterwegs

Einsatz mit Spaß und Spannung

Schon in der ersten Schulwoche nach den Sommerferien waren Schüler des Schulsanitätsdienstes der Friedensschule aus Waiblingen-Neustadt (eine Grund-, Haupt- und Realschule) mal ganz anders im Einsatz als sie es gewohnt sind. Denn das 5. German Open im Tischtennis 2009 für Sportler mit körperlicher Behinderung stand für das Wochenende vom 18. bis zum 20. September in Stuttgart im Bildungs- und Dienstleistungszentrum Sport bevor. Viele fleißige Helfer wurden gesucht und gefunden: Zehn Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 10 aus der Haupt- und Realschule waren bereit, zwei Schultage zu opfern um bei diesem

besonderen Ereignis ehrenamtlich mitzuhelfen. Eine Schulpraktikantin und eine Lehrerin begleiteten die Schüler.

Beim Anreisetag am Donnerstag, den 17. September, halfen die zehn Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter rund 220 der insgesamt über 300 Teilnehmer aus 27 verschiedenen Nationen am Flughafen in Empfang zu nehmen und sicher zu den Shuttlebussen zu bringen, die die Anreisenden zu den beiden Hotels in Sindelfingen fuhren. Auch beim Turnier selbst wurde die Hilfe der



Schulsanis benötigt. Es ging darum „Balljunge“ zu sein - eine wirklich schweißtreibende Arbeit. Es war eine Ehre die Turnierteilnehmer beim Spielen zu beobachten, denn trotz körperlicher Behinderungen haben sie einzigartige Techniken im Tischtennispielen entwickelt.

Anna Lytkin

Köche aus Ringingen und Weil der Stadt gewinnen

Elfter Wettbewerb der Feldköche

Der DRK-Kreisverband Zollernalb bot beim Tag des Helfers am Sonntag, 26. Juli 2009, in Balingen jede Menge Interessantes. Highlight war der in die Veranstaltung integrierte elfte Feldkochwettbewerb des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg. In der Balingen Innenstadt, rund um die Stadtkirche, zeigten Rotkreuzfeldköche aus ganz Baden-Württemberg ihr Können.

Zehn Gruppen, darunter auch eine Mannschaft aus Österreich und ein Team aus dem Landesverband Westfalen-Lippe, hatten eine zum Teil weite Anreise auf sich genommen. Aus dem Zollernalbkreis beteiligten sich die DRK-Bereitschaften Balingen, Ringingen, Meßstetten und Bisingen. Über 1.000 Por-

tionen stellten die Helfer her. So gab es z. B. Chili mit Hühnchen, Mediterranes vom Schweinenaucken, Paprika-Milch-Kartöffelchen aus der Feldküche, Gemüseduett und vieles mehr. Der Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes Zoll-

ernalb, Balingens Oberbürgermeister Helmut Reitemann, ehrte zusammen mit DRK-Landesbereitschaftsleiterin Renate Kottke die besten Mannschaften und übergab den „Goldenen Feldkochherd“ an die Feldköche aus Ringingen. Der Vorjahressieger aus Sprantal beleg-



te den zweiten Platz. Auf Platz drei landete das Team aus Weil der Stadt, die mit ihrem „Sommergemüse mit Reis und Huhn asiatischer Art“ in der Publikumsgunst ganz vorne lagen und den „Silbernen Schneebeesen“ mit nach Hause nahmen.

Udo Bangerter



Wechsel in der Geschäftsführung

Neuer Schulleiter

Am 1. August übernahm Alfred Ballnus die Geschäftsführung der DRK-Landesschule in Pfalzgrafenweiler. Er folgt damit Bruno Gross, der über fünf Jahre diese Position inne hatte.

Alfred Ballnus ist Diplom-Betriebswirt und war zuvor als Kaufmännischer Leiter in einem großen Bauunternehmen tätig. Seit 1991 ist Ballnus im

DRK ehrenamtlich aktiv, im Jugendrotkreuz, in der Bereitschaft und der Bergwacht. Zuletzt war er stellvertretender Landesleiter des Jugendrotkreuzes.

In einer kleinen Feierstunde überreichte Bruno Gross seinem Nachfolger im Beisein der Mitarbeiter symbolisch den Schlüssel der DRK-Landesschule.

Armin Hess ist seit Oktober stellvertretender Schulleiter mit Aufgaben im Bereich der Fortbildungen im Rettungsdienst.

Sein Vorgänger Heinz-Jörg Umbach trat auf eigenen Wunsch als stellvertretender Schulleiter zurück.

Seit Anfang der 1980er Jahre war er zunächst als Koordinierende Lehrkraft tätig und leitete seit 1991 als Schulleiter die Geschicke der Landesschule. Er wird zukünftig als Dozent mit dem Schwerpunkt Betriebsamtidtsdienst tätig sein.



Neue Dozenten

Drei neue Kollegen konnten zu Beginn des Sommers begrüßt werden:

Carina Heß war neun Jahre hauptamtlich im Rettungsdienstbereich Karlsruhe als Rettungsassistentin eingesetzt. 2005 absolvierte sie erfolgreich die Weiterbildung zur Lehrrettungsassistentin. Ihr Schwerpunktgebiet als Dozentin sind die Fachausbildungen im Rettungsdienst.

Martin Gneiting ist Industriekaufmann und Rettungsassistent. Er war seit 2001 im Rettungsdienstbereich Nürtingen-Esslingen tätig. 2003 besuchte er an der DRK-Landesschule die Ausbildung zum Rettungsassistenten, 2006 die Weiterbildung zum Lehrrettungsassistenten.

Ehrenamtlich aktiv ist Martin Gneiting seit 1991 im Jugendrotkreuz und seit 1998 in der Bereitschaft Frickenhausen. Sein Schwerpunktgebiet sind ebenfalls die Fachausbildungen im Rettungsdienst.

Michael Zengerink ist Krankenpfleger, Sozialwirt und war als Honorarkraft schon seit Jahren in der Qualifizierung von Schullehrkräften als Ausbildungskraft im EH-Programm engagiert und hat die Qualifikation als Lehrbeauftragter im EH-Programm erworben und somit auch die Anerkennung der Qualitätssicherungsstelle der Berufsgenossenschaften. Er ist seit dem 1. Juni 2009 als Dozent der Landesschule und als Lehrbeauftragter im Erste-Hilfe-Programm tätig.

Ute Rother



Bauunfall

Lage:

Die Helfer vor Ort werden von der Rettungsleitstelle nach einem Bauunfall alarmiert.

Eigene Lage:

Die Helfer befanden sich zu einer Ausbildung in der Rotkreuzunterkunft und wurden dort alarmiert.

Die Alarmmeldung lautet:

„Mehrere verletzte Personen nach einem Leitersturz. Rettungsdienst ist auf der Anfahrt.“

Auftrag:

Versorgen Sie die Verletzten bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes. Geben Sie nach dem ersten Lageüberblick an der Einsatzstelle eine Rückmeldung an die Rettungsleitstelle.

Verfügbares Material:

Sie verfügen über die Ausstattung ihres/r Einsatzfahrzeuges, mind.:

- einen Sanitätskoffer/-rucksack (Inhalt nach DIN E 13155)
- Sauerstoffbehandlungsgerät
- Absaugpumpe
- HWS-Fixierkragen
- Decken/Rettungsdecken
- Funkgerät/Mobiltelefon

Anweisungen an Übungsleiter und Übungsannahme:

Bei Ausbesserungsarbeiten an der Regenrinne ist eine Person mit der Leiter umgestürzt, dabei wurden zwei weitere Personen verletzt.

1. Betroffener

Verdacht HWS-Trauma, Risswunde in der rechten Handinnenfläche

Notfalldarstellung:

Blutende Risswunde in der Handinnenfläche.

Verhalten

Liegt seitlich neben der Leiter in Rückenlage am Boden, klagt über „Taubheitsgefühl“ in den Armen und Beinen, Schmerzen im Schulter- und Nackenbereich.

Vorgaben

2. Betroffener

Wurde von herabstürzenden Werkzeugteilen am Kopf getroffen, Kopfplatzwunde, Bewusstlosigkeit.

Notfalldarstellung

Kopfplatzwunde, Blutung aus der Nase, Blut in der rechten Ohrmuschel erkennbar, Werkzeugteile und z. B. Eimer liegen um den Körper verteilt, liegt an den Standfüßen der Leiter.

Verhalten

Nicht ansprechbar, Atmung und Puls sind vorhanden.

Vorgaben

3. Betroffener

Prellungen im Schulter-, Brustkorb- und Armbereich.

Notfalldarstellung

Liegt unter der Leiter, eine Gehhilfe liegt neben der Person.

Verhalten

Klagt über Schmerzen im o. g. Bereich, gibt an behindert zu sein und nicht allein aufstehen zu können, verlangt aufgesetzt zu werden.

Vorgaben

Hinweise zur Beobachtung und Bewertung Allgemein

zu 1: Erkennen der Situation und damit der akuten Vitalgefährdungen.

zu 2: Rückmeldung nach Lagefeststellung.

zu 3: Es kann zunächst nicht alles gleichzeitig getan werden, deshalb ist die Festlegung von Handlungsprioritäten nach Ausmaß der Vitalgefährdung erforderlich.

zu 4: Ruhige, zielgerichtete Vorgehensweise, Handlungskompetenz, Führung.

zu 5: Witterung am Übungstag berücksichtigen, Kälteschutz durch Wärmehalt mit Decke, Vermeidung zu langer, intensiver Sonneneinstrahlung durch Schatten.

1. Betroffener

zu 6: Ruhiges Einwirken, Vertrauen schaffen, menschliche Zuwendung, Maßnahmen erklären und ggf. begründen.

zu 7: Kopf muss sofort durch einen Helfer fixiert werden, ein zweiter Helfer legt die HWS-Fixiermanschette an.

zu 8: Vorgefundene Lage unterstützen, Verhalten des Mimen berücksichtigen.

zu 9: Sterile Bedeckung und geeignete Festhaltung, z. B. Verbandpäckchen.

zu 10: Sichtprüfung, befragen und abtasten.

zu 11: Fortlaufende Überwachung der Vitalfunktionen.

2. Betroffener

zu 12: Atemkontrolle sofort nach dem Auffinden der Person.

zu 13: Stabile Seitenlage.

zu 14: „Körpercheck“ durch Sichtprüfung und abtasten.

zu 15: Sterile Bedeckung und geeignete Festhaltung.

zu 16: Sauerstoffgabe.

zu 17: Fortlaufende Überwachung der Vitalfunktionen, menschliche Zuwendung trotz der Bewusstlosigkeit beachten, z. B. keine unbedachten Äußerungen über den Zustand des Betroffenen.

3. Betroffener

zu 18: Ruhiges Einwirken, Vertrauen schaffen, menschliche Zuwendung, Verhalten der Betroffenen steht im Vordergrund bei der Auswahl der Hilfeleistungen, Maßnahmen ggf. erklären und begründen.

zu 19: Sichtprüfung, befragen, abtasten.

zu 20: Lagerung nach Verhalten und Wunsch der Person.

zu 21: Regelmäßige Pulskontrollen.

Die Beobachtung erfolgt unter Berücksichtigung von vier Wertungsstufen:

- | | |
|---------|---|
| × ○ ○ ⊕ | zeitnah, zügig, handlungssicher, Patientenorientiert |
| ⊕ × ○ ⊕ | leichte Zeitverzögerung, kleine Handlungsunsicherheit |
| ⊕ ○ × ⊕ | deutlich verspätet, fehlerhaft |
| ⊕ ○ ○ × | schädigend, fehlend, keine Patientenorientierung |

Beobachtung und Bewertung

Hilfeleistung allgemein	Bewertung	Beobachtungen
1. Lageerkundung und -feststellung	☺ 0 0 ☹	
2. Rückmeldung an Leitstelle	☺ 0 0 ☹	
3. Prioritätenfestlegung	☺ 0 0 ☹	
4. Zusammenarbeit	☺ 0 0 ☹	
5. Witterungsschutz	☺ 0 0 ☹	
Hilfeleistung 1. Betroffener		
6. Betreuung, menschliche Zuwendung	☺ 0 0 ☹	
7. Stabilisierung Kopf-, Halsbereich und Anlegen HWS-Fixiermanschette	☺ 0 0 ☹	
8. Lagerung	☺ 0 0 ☹	
9. Verband	☺ 0 0 ☹	
10. Suche nach Verletzungen	☺ 0 0 ☹	
11. Überwachung der Vitalfunktionen	☺ 0 0 ☹	
Hilfeleistung 2. Betroffener		
12. Atemkontrolle Betreuung, menschliche Zuwendung	☺ 0 0 ☹	
13. Stabile Seitenlage	☺ 0 0 ☹	
14. Suche nach Verletzungen	☺ 0 0 ☹	
15. Verband	☺ 0 0 ☹	
16. Sauerstoffgabe	☺ 0 0 ☹	
17. Überwachung der Vitalfunktionen	☺ 0 0 ☹	
Hilfeleistung 3. Betroffener		
18. Betreuung, menschliche Zuwendung	☺ 0 0 ☹	
19. Suche nach Verletzungen	☺ 0 0 ☹	
20. Lagerung	☺ 0 0 ☹	
21. Überwachung der Vitalfunktionen	☺ 0 0 ☹	

Anzeigen



Nichts geht über Bärenmarke.

Bärenmarke zum Kaffee.

Notfalldarstellung oder **Theaterschminken?**
Dann gibt's nur eine Adresse:

QUASTE

Auf der Halle 10
D-75045 Walzbachtal
☎ 07203/92 23 78
☎ 07203/92 23 79
Email: Info@quaste.com
Internet: www.quaste.de

Auswahl aus dem Seminarprogramm

Bildungsangebote - unsere Highlights!

Das umfassende und stets aktualisierte Seminarprogramm der DRK-Landesschule kann wie bisher auf der Homepage unter www.drk-ls-bw.de eingesehen werden.

<p>16.11.-20.11.2009 Kurzdarstellung der Inhalte Zielgruppe Voraussetzungen</p>	<p>TuS 09-02 Instruktor Stromversorgung im Einsatz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachdidaktische Einweisung in die Schriftenreihe zur Ausbildung von RK-Gemeinschaften „Stromversorgung im Einsatz“ zur Erlangung der Ausbilderberechtigung. • Fachkräfte, die für eine Tätigkeit als Ausbilder im Bereich „Stromversorgung im Einsatz“ vorgesehen sind. • Bestandene Gesellen- bzw. Meisterprüfung des Elektrohandwerks.
<p>01.12.-02.12.2009 Kurzdarstellung der Inhalte Zielgruppe Voraussetzungen</p>	<p>RDF 09-23 Organisatorischer Leiter Rettungsdienst - Anpassung</p> <p>Diese zweitägige Veranstaltung ermöglicht Rettungsassistenten mit einer entsprechenden Zusatzausbildung im Bereich Führen im Einsatz eine Weiterqualifizierung zum Organisatorischen Leiter Rettungsdienst.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungsfindung am Planspiel • Zusammenarbeit mit der Feuerwehr • Rettungsassistenten mit mehrjähriger Berufserfahrung • Rettungsassistent mit dreijähriger hauptamtlicher Berufserfahrung im Bereich der Notfallrettung • Führen im Einsatz I-IV
<p>04.12.-06.12.2009 Kurzdarstellung der Inhalte Zielgruppe Voraussetzungen Organisatorischer Hinweis</p>	<p>FEH 09-04 Erste Hilfe - zielgruppenorientiert</p> <p>Die Ausbildungskraft wird in die Lage versetzt sich auf verschiedene Zielgruppen einzustellen und zusammen mit den Teilnehmern einen attraktiven Unterricht zu gestalten. Die Umsetzung in LSM-Lehrgängen und Erste Hilfe-Trainings stehen hierbei im Mittelpunkt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hintergrundinformationen zu verschiedenen Zielgruppen • Branchenspezifische Unfallschwerpunkte in Betrieben • Verkehrsunfälle • Vorbereitung und Umsetzung geeigneter Methoden • Aktuelle Informationen aus dem Erste-Hilfe-Programm • Die Fortbildungen <ul style="list-style-type: none"> - Erste-Hilfe-Training im Betrieb - Echte Fälle statt Schweinsgalopp - LSM mit Pfiff! sind Bestandteil dieser Fortbildung • Ausbildungskräfte im EH-Programm • Lehrberechtigung Erste Hilfe • Durch den Besuch der Fortbildungsveranstaltung werden zur Lehrscheinverlängerung als Ausbildungskraft im Erste-Hilfe-Programm gem. 3.2.2 BGG 948 8 UE fachlich-medizinische und acht UE methodisch-pädagogische Fortbildung anerkannt.



Foto: DRK-Archiv

Kreisverband Rems-Murr: Rettungskräfte proben den Ernstfall

Aus dem Tunnel gerettet

Ausgangslage der Übung: am 18. September ist im neuen B 14-Tunnel bei Winnenden ein Unfall zwischen zwei Fahrzeugen, mitten in einer der beiden neuen Tunnelröhren westlich von Winnenden, zwei Tage vor dessen feierlicher Eröffnung passiert. Der Besatzung des nach wenigen Minuten auftauchenden ersten Rettungswagens bietet sich eine anspruchsvolle und schwierige Übungslage: Insgesamt sind aus den Fahrzeugen in der Tunnelröhre fünf Personen

schwer verletzt, acht Personen mittel bis leicht verletzt zu bergen und zu versorgen. Die Röhre ist dicht und bald auch voller Qualm, weil einer der Motoren in Brand gerät - eine Herausforderung für die Hilfskräfte.

Soweit die durchaus realistische Schadenslage. Fünf Minuten nachdem um 9.40 Uhr ausgelöst Alarm fährt der erste Rettungswagen heran und bleibt in sicherem Abstand - der Eigensicherung wegen, aber auch um der Feuerwehr später den Weg nicht zu verstellen, die kurz danach mit schwerem Gerät anrückt. Insgesamt bietet diese Tunnelübung den insgesamt rund 200 Kräften des DRK-Rettungsdienstes, der Bereitschaften und der freiwilligen Feuerwehren aus Leutenbach und Winnenden die einzigartige Möglichkeit, eine solche Situation einmal unter realistischen Bedingungen durch zu spielen.



Eine anspruchsvolle Übung: Rotes Kreuz und Feuerwehr bergen Verletzte.

Das Ganze war für alle Beteiligten Schwerstarbeit. Nicht nur das Feuer war zu löschen - auch bei der Versorgung der „Verletzten“ war ohne technische Hilfe kein Vorankommen. Zwei Autos wurden dank Feuerwehr-Einsatz zu Cabrios - erst danach wurde die Verletzten in die zweite Tunnelröhre zu den wartenden Rettungswagen gebracht. Weite Wege waren es für die Retter: erst aus den Fahrzeugen auf die Trage - dann bis zum Tunneldurchstich in die zweite Röhre, dann zum wartenden Rettungswagen, einladen, aus dem Tunnel heraus und dann die Verletzten zu den vor dem Tunnelportal zwischenzeitlich aufgebauten Sichtungs Zelten bringen. Rund eine Stunde nach dem Alarm waren alle aus dem Tunnel.

Bei der Abschlussbesprechung in der Rems-Murr-Halle zeigten sich alle Beteiligten sehr zufrieden mit dem Verlauf und der Zusammenarbeit.

Ebenfalls zufrieden zeigte sich die Feuerwehr: „Das Gesamtsicherheitskonzept hat sich bewährt, die ganzen passiven wie aktiven Maßnahmen.“ Angetan ist Kreisbrandmeister Reinhard Kowalzik von dem, was er „Selbstrettungskonzept“ nennt. Und tatsächlich: Brandmeldeanlagen, Ventilatoren, Beleuchtung, die Querschläge und Fluchtwege, die Meldetechnik selbst - der Tunnel hat's in sich. Von vornherein. Allerdings waren die Erfahrungen im Hinblick auf die Führungsstrukturen in einer Tunnel-schadenslage ebenso lehrreich wie die überraschende Erkenntnis, dass die Tunnellüftung offenbar Einfluss auf die Funkverbindungen hat: Offensichtlich deckt nur eine realistische Übung technische und organisatorische Probleme auf, die sich nun reparieren lassen, bevor ein wirklicher Ernstfall eintritt.

Udo Bangerter

Haus Adelheidstift in Kirchberg an der Jagst

Neuer Bouleplatz als Treffpunkt

Das Wetter meinte es gut mit Organisatoren und Besuchern des Sommerfestes im Kirchberger DRK-Haus Adelheidstift. Am 20. August, einem Sonntag, herrschte strahlender Sonnenschein.

Das Kurhaus, in dem Frauen mit geistig und mehrfach behinderten Kindern sich für jeweils drei Wochen zur medizinischen Vorsorge aufhalten, bot mit dem Fest einen Begegnungsraum für Menschen mit und ohne Behinderung an.

Gefördert und unterstützt wurde das Fest mit Speis und Trank, durch die mit dem Adelheidstift kooperierende Catering-Firma BEST LIFE. Zunächst stand eine Bilderausstellung von Gerhard Beutelspacher im Mittelpunkt des Interesses, einem Tübinger Künstler mit Handicap, der kürzlich einen Reha-Aufenthalt im Adelheidstift verbrachte.

Den Kindern der Besucher boten das Spielgelände des Hauses sowie Aktionsangebote der pädagogischen Mitarbeiter viel Abwechslung und Bewegung.

Das Ereignis des Tages war jedoch um 13.00 Uhr die feierliche Eröffnung des Bouleplatzes beim Haus durch Bürgermeister Stefan Ohr, der zusammen mit DRK-Landesgeschäftsführer Hans Heinz auch die erste Kugel rollen ließ.

Dass die auch von versierten Boule-„Profis“ gelobte Anlage von den Patienten und der Bevölkerung gleichermaßen als Treffpunkt gerne angenommen werden wird, lässt auf begeisterte Teilnahme am großen Eröffnungsturnier hoffen. Das als Doublette ausgetragene Spiel wurde von den Kirchberger Ju-

gendlichen Joy Kreischer und Felix Geist gewonnen.

Der Bouleplatz entstand als ein Projekt im Rahmen der Weiterbildung einiger Adelheidstift-Mitarbeiter zum Heilpädagogen. Ermöglicht wurde der Bau durch das große Engagement einiger großzügiger Sponsoren: das Hohenloher Steinwerk spendete das komplette Steinmaterial und transportierte es an, die Firma Garten- und Landschaftsbau Honisch stellte Maschinen zur Verfügung .

Mit Geldbeträgen beteiligten sich die Sparkasse Schwäbisch Hall-

Crailsheim sowie die Gemeinschaftspraxis D’res Haditsch/Lamme aus Rot am See. Letztere finanzierte die Ausstattung des Adelheidstifts mit guten Boulekugeln für die Kurgäste.

Leitung und Mitarbeiter des Adelheidstifts wünschen sich nun, dass das durchgehend gut besuchte Fest und die neuerbaute Boulebahn, die auch der Öffentlichkeit zur Verfügung steht, den Grundstein für viele gute Kontakte von Patienten mit Bürgern aus Kirchberg und Umgebung legen werden.

Dieter Sudermann



Kompetente Hilfe für Einsatzkräfte und betroffene Angehörige

Zehn Jahre Notfallnachsorge

Es waren zwiespältige Gefühle, die mit den Jubiläumsfeiern in Reutlingen und Winnenden verbunden waren. Beide Kreisverbände feierten am 20. September das zehnjährige Bestehen der Notfallnachsorge. Neben dem Dank und der Würdigung für einen Dienst, der anderen Menschen in Not beisteht, schwebte der Schatten der Ereignisse vom 11. März über diesem Jubiläum. Diese Ereignisse wirkten insbesondere bei denjenigen nach, die in jenen Tagen im Einsatz waren.

Die Bluttat eines 17-jährigen Jungen hatte den Notfallnachsdienst (NND) in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Viele Kameras waren auf die Helferinnen und Helfer gerichtet, die sich um die Menschen in Winnenden und Umgebung gekümmert haben. Auch wenn sich eigentlich solch ein persönlicher Beistand schlecht mit dem grellen Licht der Kameras verträgt, erfuhr die NND-Arbeit dadurch eine positive Darstellung. Nicht nur am 11. März haben viele Notfallseelsorger und viele ehrenamtlich Aktive der Notfallnachsorge den Menschen in Not gezeigt, dass sie nicht alleine sind. Seit Mitte der 90er Jahre wird im DRK-Landesverband Baden-Württemberg Hilfe geleistet in einer Not, für die es oft keine Erklärung gibt. In ihren Grußworten sprach Präsident Dr. Lorenz Menz in Backnang und Landesbereitschaftsleiterin Renate Kottke in Reutlingen all denen ihren Dank aus, die diesen schwierigen Dienst gewagt und geleistet haben. Die ihn leisten konnten, weil zum guten



Willen auch die professionelle Ausbildung hinzukommt.

Vor diesem Hintergrund scheint es unglaublich, dass noch vor zehn Jahren eine solche Unterstützung in Baden-Württemberg eher die Ausnahme als die Regel war. Sie war auch im Roten Kreuz in der klassischen Betreuungsausbildung nicht vorgesehen. Der auslösende Moment war bundesweit wohl die Flugschau-Katastrophe in Ramstein im August 1988 mit 70 Toten und über 1.000 Verletzten.

Es war offensichtlich geworden, dass man weder Angehörige noch die Einsatzkräfte mit ihren Erlebnissen und ihren seelischen Schmerzen allein lassen darf.

Aus diesem Bewusstsein heraus begannen in den 90er Jahren erste Workshops - von Beginn an in Zusammenarbeit mit der DRK-Landeschule in Pfalzgrafenweiler. Erste Ausbildungspläne entstanden.

Nach einigen Jahren kam zu der Betreuung der Einsatzkräfte auch die Individualbetreuung von unverletzt Betroffenen hinzu.

Schon in diesen ersten Jahren suchte man den Kontakt zur Kirche und deren Seelsorgern. Die Zusammenarbeit mit den Kirchen ist seitdem von einem partnerschaftlichen Miteinander geprägt.

Mittlerweile leisten die Helferinnen und Helfer pro Jahr bei weit mehr als 1.500 Einsätzen kompetente Hilfe für betroffenen Menschen. Für Angehörige, Freunde, für andere Helfer, für die Opfer selbst - aber auch für Täter.

Das Angebot basiert auf einer soliden Ausbildung nach einem einheitlichen Konzept. Der Ausbildungsplan der Landesschule gründet auf jahrelanger Praxiserfahrung und Expertenwissen aus dem gesamten Bundesgebiet.

Udo Bangerter

Katastrophenschutzübung in Oberschwaben für 2.000 Einsatzkräfte

Erdbeben in Bad Saulgau

Voralarm für die Einsatzkräfte der Hilfsorganisationen und Feuerwehren in den Landkreisen Sigmaringen, Ravensburg und Biberach: Am 8. September erfolgt die Meldung der unteren Katastrophenschutzbehörde des Landratsamtes Sigmaringen über ein Erdbeben und vermutete Nachbeben.

Auch beim Roten Kreuz setzt dies von den betroffenen Kreisverbänden bis hin zum Landesverband eine gut eingespielte Maschinerie in Gang. Führungs- und Leitungskräfte überprüfen Einsatzpläne, berufen Leitungsgruppen ein, tauschen mit anderen Organisationen und übergeordneten Stellen Informationen aus, legen Strategien fest und planen das taktische Vorgehen für den möglichen Einsatztag X.

Am darauf folgenden Samstag kommt es zum großen Übungsnachbeben. In einer Firma werden Silos beschädigt, Chemikalien laufen aus. In Otterswang verunglückt ein Reisebus, über 40 Verletzte sind zu versorgen. In Sigmaringen werden Gastanks leck geschlagen und in diesem ersten Übungschaos hält vor dem Kreiskrankenhaus ein Reisebus mit einer mit Schweinegrippe infizierten Reisegruppe. In Sigmaringen donnert ein Erdbeben ins Tal und verschüttet 70 Personen. Diese und noch weitere Schadenslagen gilt es für über 2.000 Einsatzkräfte in den Griff zu kriegen.

Das Rote Kreuz zeigte in dieser Übung die Bandbreite seiner Leis-



Rund 2.000 Einsatzkräfte waren in einem realen Übungsszenario gefordert.

tungen, angefangen bei den Helferinnen und Helfern des Katastrophenschutzes, über Kräfte des Notfallnachsorgedienstes und des Betreuungsdienstes bis hin zu Rettungshundestaffeln. Eine zentrale Herausforderung war die Registrierung der Einsatzkräfte und der verletzten oder betroffenen Personen. Die örtlichen Kräfte der Kreisauskunftsbüros verstärkte das sogenannte Ü-KAB, das überregionale Kreisauskunftsbüro aus dem Kreisverband Zollernalb.

Zwar im Hintergrund, aber immer koordinierend und unterstützend, wurde auch die bereits um 4.00 Uhr morgens alarmierte Leitungsgruppe des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg aktiv. Die örtlichen Leitungs- und Führungskräfte meldeten aus ihren Gebieten die maßgeblichen Daten, so dass in Stuttgart ein Gesamtüberblick über die Lage herrschte. Hier wurde ein zentrales Einsatztagebuch geführt, erstmals kam ein neues Feature des

Personal- und Ressourcenmanagementprogrammes „KreisAlarm“ zum Einsatz und konnte auf seine Tauglichkeit getestet werden. Parallel wurde das bislang bewährte System „Rapport Manager“ zur Dokumentation verwendet.

Als Leiter der Leitungsgruppe zeigte sich Landesbereitschaftsleiter Jürgen Wiesbeck mit den Ergebnissen dieser Übung zufrieden. „Auch wenn in der Übung vermutlich alles etwas ruhiger ablief als bei einem realen Einsatz,“ so Wiesbeck, „so sind wir für den Ernstfall gut gerüstet.“ Der Dank des Landesbereitschaftsleiters und der Landesbereitschaftsleiterin, Renate Kottke, galt im Beisein von Landesgeschäftsführer Hans Heinz danach zwar vor allem den eingesetzten Helferinnen und Helfern der beteiligten Rotkreuzkreisverbände und deren Führungs- und Leitungskräfte, aber auch den anwesenden Mitgliedern der Leitungsgruppe des Landesverbandes. *Björn Vetter*

Erholung pur: Schnee, Berge und Meer

Das Rote Kreuz lädt ein zu Reisen, Kuren und Erholungen - speziell auf die Bedürfnisse älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger abgestimmt. Im Vordergrund steht immer Geselligkeit und harmonisches Miteinander. Ideal sind die Reisen für allein-stehende Senioren, die gut betreut mit Gleichgesinnten ihren Urlaub genießen möchten.

Erholung im Winter

Fahren Sie mit uns nach **Bad Reichenhall** oder nach Bad Kissingen und genießen Sie über Weihnachten und Silvester das elegante Flair und die vielen Freizeitangebote. In Bad Reichenhall laden Theater, Konzerte und das Kurbad mit Solebecken ein. Termin: 23. Dezember 2009 bis 6. Januar 2010, Vollpension im Doppelzimmer pro Person 1.199,- Euro.

Unsere zweite Reise nach **Bad Kissingen** im Frankenland bietet ein behindertengerecht ausgestattetes 4-Sterne-Superior-Hotel in zentrumsnaher Lage in der Kurzzone. Kneippanwendungen, medizinische Bäder und Trinkkuren sind im Hotel möglich. Genießen Sie den hauseigenen Aqua-Well-Schwimmbereich mit Ozonbecken und Aromagrotte. Termin: 23. Dezember 2009 bis 2. Januar 2010, Halbpension im Doppelzimmer pro Person 1.179,- Euro.

Frühling in Barcelona

Gehen Sie vom 14. bis 18. April 2010 mit uns auf eine Erlebnisreise nach Barcelona in Spanien. Interessante Museen und Kunstschatze sowie eine wunderschöne mittelalterliche Altstadt werden sich den Teilnehmern präsentieren.



Reiseziele 2010

April:	Barcelona, Bad Reichenhall, Langenargen, Lanzarote
Mai:	Malta, Bad Wörishofen
Juni:	Rügen, Bad Hofgastein
Juli:	Marienbad, Wipptal, Bischofsgrün
August:	Bad Reichenhall
September:	Dresden, Bad Hofgastein, Fehmarn, Rhodos, Glacier Express
Oktober:	Flusskreuzfahrt Rhone, Bad Wörishofen, Bischofsgrün
Dezember:	Bad Reichenhall

Die An- und Abreise erfolgt bei diesen Reisen mit einem bequemen Reisebus. Fachlich qualifizierte und ehrenamtlich tätige Rotkreuzmitarbeiter begleiten die Reisen. Informationen zu diesen Reiseangeboten sind erhältlich bei Kirsten Hübner, Telefon (07 11) 55 05-1 50,

E-Mail: k.huebner@drk-bw.de und sind einzusehen unter www.drk-bw.de/Seniorenreisen. Der neue Katalog für DRK-Seniorenreisen ist ab Dezember erhältlich. Viele DRK-Kreisverbände bieten weitere Reisen ins In- und Ausland für ältere Mitbürger an. *rka*

Buchlesung in Stuttgart

Einladung

In Gedenken an den 99. Todestag von Henry Dunant wird am 30. Oktober 2009 in der DRK-Kreisgeschäftsstelle in Stuttgart die Roman-Biografie „Henry Dunant - Visionär und Vater des Roten Kreuzes“ vorgestellt. Der Autor Lothar von Seltmann wird aus seinem Buch lesen und Fragen beantworten. Die Lesung beginnt um 17.00 Uhr. *rka*

Der nachfolgende Text ist eine Zusammenfassung des Beitrages von Hans Sieber zur Ehrenamtspauschale § 3 Nr. 26 a EstG. Der vollständige Beitrag kann aus Platzgründen hier leider nicht veröffentlicht werden, ist aber über untenstehende Ansprechpartner zu beziehen.

„Alles, was Recht ist“



Die Ehrenamtspauschale

Die Ehrenamtspauschale nach § 3 Nr. 26 a EstG kann von bestimmten Organisationen steuerfrei bis zu einer Höhe von 500,- Euro jährlich bezahlt werden.

Die Zahlung als steuerfreie Pauschale darf nur erfolgen, wenn die vom Gesetzgeber geforderten Voraussetzungen erfüllt sind. Hierzu zählen u. a.:

- in der gültigen Satzung muss enthalten sein, dass eine Pauschale für den Zeitaufwand gezahlt werden kann,
- es dürfen nur nebenberufliche Tätigkeiten begünstigt sein,
- werden mehrere solche Tätigkeiten bei verschiedenen Vereinen ausgeführt, müssen die Einnahmen zusammen gerechnet werden,
- die Ehrenamtspauschale darf nicht bezahlt werden, wenn die betreffende Person bereits teilweise oder ganz eine Übungsleiterpauschale erhält, sofern es sich nicht um zwei eindeutig abgrenzbare Tätigkeitsfelder handelt, wie z. B. wenn die Person gleichzeitig Vereinsvorstand und Ausbilder ist,
- die Zahlung darf nur erfolgen, wenn eine Gegenleistung vorliegt und diese Leistung nicht überhöht bezahlt wird,
- der Verein muss zum Zeitpunkt der Zahlung wirtschaftlich in der Lage sein, den Betrag auch tatsächlich leisten zu können,
- die Vergütung ist nur steuerfrei, wenn die Tätigkeit zur Förderung gemeinnütziger oder mildtätiger Zwecke im Dienste oder im Auftrag einer steuerbegünstigten Körperschaft ausgeübt wird,
- die Pauschale darf nur für satzungsgemäße Tätigkeiten gezahlt werden.

Anhand der letzten beiden Punkte der Auflistung soll verdeutlicht werden, zu welchen Schwierigkeiten es in der Praxis kommen kann. Steuerlich gesehen gibt es vier Bereiche in denen das DRK tätig

ist: dem Ideellen (gemeinnützigen), dem der Vermögensverwaltung, dem Zweckbetrieb und im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb. Der wirtschaftliche Zweckbetrieb zählt nicht zu den satzungsgemäßen Aufgaben und unterliegt deshalb nach Überschreitung von für gemeinnützige Organisationen gültige Freigrenzen der gleichen Besteuerung, die auch ein Unternehmer bei vergleichbarer Tätigkeit an das Finanzamt entrichten muss. Ist ein Ehrenamtlicher teilweise im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb tätig (dazu zählen u. a. die Altkleidersammlung, Straßenfest usw.) oder in der Vermögensverwaltung (Vermietungen des Vereins, Kapitalanlagen soweit zulässig) darf an ihn für diese dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb zugeordnete Arbeit anteilig keine Pauschale gezahlt werden. Ob und wie die Finanzbehörde den Anteil für den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb herausrechnet und hierfür der Gewährung einer Pauschale widerspricht wird die Zukunft zeigen. Vermutlich werden im Zusammenhang mit der Gewährung der Pauschale die Finanzgerichte richtungsweisende Urteile sprechen müssen. In der Praxis gibt es also noch einigen Klärungsbedarf. Auch ist noch offen, ob das Generalsekretariat in Berlin die Zahlung der Pauschale nach § 3 Nr. 26 a EstG billigt.

Horst Zich

Der **vollständige Beitrag** von Hans Sieber „Die Ehrenamtspauschale § 3 Nr. 26 a EstG“ ist über die DRK-Landesgeschäftsstelle, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Frau Klug Tel. (07 11) 55 05-101, E-Mail: u.klug@drk-bw.de, über das Referat Ehrenamtspföderung, Frau Hamberger, Tel. (07 11) 55 05-249, E-Mail: b.hamberger@drk-bw.de oder über die Abteilung Wirtschaft und Finanzen, Herrn Zich, Tel. (07 11) 55 05-101, E-Mail: h.zich@drk-bw.de zu erhalten.